

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 119.

Dienstag, den 29. April.

1845.

Erinnerung an Abentrichtung der Grundsteuern &c.

Am 1. Mai dieses Jahres wird der 2. Termin der Grundsteuern fällig. Die diesfälligen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschoß- und Communal-Anlagen an gedachtem Tage und längstens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme alhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 28. April 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Gross.

Aufruf!

Ueber die in den Elbgegenden unser Vaterlandes gelegenen Ortschaften haben die ausgetretenen Wasserfluthen so großes Unglück verbreitet, daß die Bewohner dieser Ortschaften mit Recht die allgemeinste Theilnahme in Anspruch nehmen und einer schnellen und kräftigen Unterstützung bedürfen. Um daher unsern geehrten Mitbürgern und allen denen, die gern zur Milderung fremden Unglücks beitragen, Gelegenheit zu geben, daß ihre milden Gaben an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden, erbleten wir uns, Geldbeiträge für die Nothleidenden durch den dazu von uns beauftragten Copist Herrn Schwarz auf dem Rathhause, in dem in der ersten Etage befindlichen Rathsarhive, entgegen zu nehmen.

Leipzig, den 4. April 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

Die Bildung des evangelischen Protestantismus in Deutschland zur Kirche.

(Fortsetzung und Schluß.)

Allerdings ist es wahr, daß gar mancher Klosterbewohner die Zelle verließ, um ein freies Leben noch freier zu führen, daß gar mancher die christliche Freiheit, wie dies noch jetzt von unächtlichen Protestanten geschieht, als Ungebundenheit auffaßte, während sie gerade in der freien Ausübung aller Lehren des Christenthums besteht und nur bei dem innigsten Durchdrungensein von wahrhaft christlicher Religiosität möglich ist, — doch jenes Mißverständnis der christlichen Freiheit war nicht Luthers Schuld, der mit allem Nachdruck dagegen eiferte und jede Gelegenheit ergriff, um ihren Grund und ihr Wesen nach biblischen Sinne darzustellen. Die Mönche aber traten als evangelische Geistliche und Lehrer theils in dem Lande auf, in welchem sie bisher gelebt, theils da, wo sich evangelische Gemeinden gebildet hatten oder bilden wollten, andere widmeten sich bürgerlichen Geschäften. In jenem und diesem Falle waren sie ganz geeignet, starke Fürsprecher, Vertreter und Vertheidiger der evangelischen Sache zu sein, einen kirchlichen Verband herzustellen und zu befestigen. Für diejenigen aber, welche aus eigennützigem Interesse im Kloster blieben, oder die evangelische Wahrheit aus religiöser Besessenheit und unwissenschaftlichem Geiste nicht annehmen konnten, verwendete sich Luther lebhaft, indem er darauf drang, ihnen den nöthigen Lebensunterhalt bis zu ihrem Tode zu gewähren, sie in keiner Weise zu beunruhigen, dagegen jedes Kloster mit dem Aussterben seiner Bewohner völlig aufzuheben. Auch dieses Verfahren mußte dem großen Reformator die Herzen der

Besonnenen und billig Denkenden, selbst unter seinen Segnern, zuwenden!

Die Entwicklung und Bildung des evangelischen Protestantismus zur Kirche wurde aber auch durch das neu belebte Studium der heil. Schrift und der theologischen Wissenschaften, durch die im Volke verbreitete deutsche Uebersetzung des N. T. und durch die Belehrung der evangelischen Predigt ungemein unterstützt. Diese nahm jetzt den eigentlich christlichen Charakter wieder an; Lehren des christlichen Glaubens und der christlichen Moral wurden dem Volke in einer ihm verständlichen Sprache erörtert, der Unterschied zwischen der römischen Priesterlehre und den Aussprüchen des Neuen Testaments ihm begreiflich gemacht, die evangelische Lehre in ihm zu einer Sache des Herzens und der innigsten Ueberzeugung gestaltet. Die Predigt, als die Verkündigung und Auslegung des göttlichen Wortes, erhob sich, man möchte sagen im Gegensatz zur römischen Kirche, ganz eigentlich nach den Sacramenten, zum Hauptbestandtheile der evangelisch-protestantischen Kirche, und jedenfalls half sie die kirchliche Bildung ungemein mächtig fördern, denn sie bot ja dem christlichen Volke die Erkenntniß der göttlichen Wahrheit und befähigte es, sie zu ergreifen. Allerdings barg sie auch dem Zeitgeiste gemäß viele, zum Theil heftig polemische Elemente in sich, doch das Zeitalter nahm an der Kanzelpolemik nicht den Anstoß, den wir mit Recht an ihr nehmen, und damals war sie unvermeidlich, da es galt, die Sache des Evangeliums gegen priesterliche Angriffe zu vertheidigen, das Volk über den eigentlichen Gehalt derselben zu verständigen, oder den Nachweis zu führen, daß die evangelische Lehre der neuen